Hermanner Volksblatt.

Graf Printing Co., Herausgeber. Preis: $2.00 per Jahr. $1.50 bei Vorausbezahlung Office: an der Vierten Straße.

Jahrgang 54 Hermann, Mo., Freitag, den 12. November 1909 Nummer 4

Civildienst-Pensionen.

Washington. Das Schreckgespenst einer ungeheuren Civildienst-Pensionsliste, gefüllt mit Schützlingen der führer politischer Parteien, ist eines der mächtigsten Hindernisse, die der Verbesserung des Verwaltungsdienstes durch Beschaffung einer Pensionsliste im Wege stehen. Einer der Chefs der Verwaltungsdepartements hat nun einen Plan ersonnen, der die ausgesprochenen Bedenken gegen eine riesige Pensionsliste und ihre politischen Einflüsse gründlich beseitigen soll und voraussichtlich dem Kongreß in der kommenden Session unterbreitet werden soll. Nach diesem Plane wird die Idee einer allgemeinen Pensionsliste für Civilbeamte fallen gelassen und an ihre Stelle eine Reihe von abgesonderten Pensionslisten für jedes Departement oder sogar für jedes Bureau gesetzt. Eine allgemeine Bewilligung für das Bureaupersonal sollte auch die Kosten einer Pensionsliste für das betreffende Departement oder Bureau decken und das von dieser allgemeinen Bewilligung entnommene Geld für die Pensionsliste würde verhältnißmäßig die Gehaltsrate der aktiv beschäftigten Angestellten vermindern. Unter solchen Umständen ließe sich erwarten, daß die Angestellten selbst über die Eintragungen von Angestellten ihrer Departements in die Pensionsliste eifersüchtig wachen würden. Zu Gunsten des Vorschlags wird weiter angeführt, daß ein solcher Pensionsplan keine beträchtliche Erhöhung der Bewilligung für den Antheilungsdienst zur Folge haben würde, vorausgesetzt, daß die Gehaltsätze auf der aktiven und der Pensionsliste sorgfältig [illegible] Gegen die Befürchtung, daß eine große Armee von Civildienst-Pensionären geschaffen werden würde, wird von dem Befürwortern des neuen Planes hervorgehoben, daß nach seiner Erfahrung die Zahl der Angestellten, die wegen hohen Alters pensionirt werden sollen, verhältnißmäßig gering sei im Vergleich zu der Zahl der auf der aktiven Liste stehenden Beamten.

—:—

Der „Merry Widow" Hut hat, dem neuesten Mode-Edikt gemäß — seine Rolle zu Ende gespielt, ist also passe. Die Hüte aber, die jetzt das Hochmodernste sind, möchte man „Weeping Widow" Hüte nennen, denn was jetzt an „Weeping willow"-Federn verbraucht wird, ist ganz enorm.

Diese langen wundervollen Federn fallen über die Seiten des Hutes und rückwärts, den halben Rücken hinunter gleich.

Schön sind sie, graziös und vornehm und reich wirkend und chic und enorm theuer!

Aber — wirklich schöne und exklusive Sachen sind ja immer sehr, sehr theuer! Früher einmal, vor vielen, vielen Jahren, da haben die jungen Damen den Kopf voll Locken getragen, mit denselben kokettirt, neben und zwischen durch gelugt und oft richtig Versteck gespielt mit dem Liebsten oder Verehrer. Heutzutage mag die Schöne dasselbe Spiel treiben mit den Caskaden von Federn, deren es drei bedarf zu $20 pro Stück, um den herrlichen „Wasserfall" zu erzielen. In den vornehmen Restaurants der Großstadt sieht man jetzt „Pillow Plumes", die einfach superb sind.

Und die Damen und Dämchen der Kleinstadt wie Hermann haben auch ihre Federn, You Bet!

—:—

— Abonnirt auf das Hermanner Volksblatt.

Warnung für Luftschiffer.

In der Person des Farmers John G. Hall hat North Colebrook, Conn., einen originellen Kauz aufzuweisen. Auf einem großen Heuhaufen hat er in großen, in die Augen fallenden Buchstaben die Warnung angebracht: „No Trespasing for Flyingmachines." Da sie also für Luftschiffer berechnet ist, heißt sie auf Deutsch: „Das Fliegen über meiner Farm ist verboten."

Hall ist nämlich nach dem angelsächsischen Gesetze der Ansicht, daß er der alleinige Besitzer auch des Theiles des Weltalls ist, das sich über seiner Farm befindet. Der Witzbold hat aber vor Allem noch einen ganz „irdischen" Grund, warum er keine künstlichen Riesenvögel über seiner Farm dulden will. Er ist nämlich überzeugt, daß seine Hühner und Enten durch den Anblick so erschreckt werden, daß sie nachher zwei Wochen lang keine Eier legen.

—:—

Die Post-Inspektoren sind gesonnen, den Leuten das Handwerk zu legen, welche es auf die Vertreter der Sorte, die bekanntlich nicht alle wird, abgesehen haben. Vielversprechende Zeitungs-Annoncen, in denen besonders junge Leute aufgefordert werden, sich Korrespondenz-Schulen anzuschließen, oder als Agenten für Erfinder und Verlagshäuser zu fungiren, sind in den letzten Monaten von Post-Inspektoren untersucht worden, und man hat in den meisten Fällen gefunden, daß es sich angeblich nur um Bauernfängerei handelt. Einzelne Firmen geben sich zufrieden, von ihren Opfern wenige Dollars für Materialien-Ausstattung zu erhalten, während andere gleich ein Depositum für übersandte Probewaaren verlangen. Nach dem die Opfer die erste Anzahlung gemacht haben, finden sie in den allermeisten Fällen, daß die Firmen, die so große Profite versprochen haben, alles Interesse an ihnen verloren. Onkel Sam hat in den letzten Jahren den sogenannten Detektiv-Agenturen, die Vertreter in jeder Stadt und in jedem Dorf suchten, es aber nur darauf abgesehen hatten, abenteuerlich veranlagten jungen Männern einen Revolver und einen Stern zu verkaufen, daß Handwerk zu legen, und jetzt sollen die Korrespondenz-Schulen und ähnliche Firmen an die Reihe kommen. Ein Post-Inspektor erklärte dieser Tage, daß das Traurige an der Geschichte sei, daß die Betrüger gerade jenen Leuten den letzten Cent entlocken, welche vielleicht außer Beschäftigung und bereit sind, alles anzuwenden, nur um wieder Arbeit zu haben.

—:—

Statt Ohio, Stadt Toledo,
Lucas County, ss.

Frank J. Cheney beschwört, daß er der ältere Partner der Firma F. J. Cheney & Co. ist, welche Geschäfte in der Stadt Toledo, in obengenanntem County und Staate thut, und daß besagte Firma die Summe von einhundert Dollars für jeden Fall von Katarrh bezahlen wird, der durch den Gebrauch von Hall's Katarrh-Kur nicht geheilt werden kann.

Beschworen von mir und unterschrieben in meiner
(Siegel.) Gegenwart am 6. September A. D. 1886.

A. W. Gleason, öffent. Notar.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen, und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Läßt Euch umsonst Zeugnisse kommen.

F. J. Cheney & Co. Toledo, O.

Verkauft von allen Apothekern, 75. Hall's Familien Pillen sind die besten.

Onkel Sam's Lotterie.

Bekanntlich ist alles, das nach einer Lotterie aussieht, hier strengstens verboten. Unter der Hand werden zwar massenhaft Loose für europäische und andere Lotterien verkauft, aber die Looshändler wissen, daß sie immer mit einem Fuß im Zuchthause stehen — die Bundesbehörden verstehen nach dieser Seite hin durchaus keinen Spaß. Ja, ihre Fürsorge geht so weit, daß die Post sogar alle fremdländischen Zeitungen konfiszirt, wenn sie Lotterieanzeigen darin entdeckt, so daß deutsche und österreichische Blätter derartige Kundgebungen vor dem Versandte nach Amerika schwarz überdrucken, damit dem hiesigen Gesetze Genüge gethan wird.

Nur im eigenen Betriebe ist Onkel Sam weniger ängstlich: er selbst veranstaltet von Zeit zu Zeit Lotterien, die keineswegs moralischer sind, als die in anderen Ländern unter staatlicher Aufsicht stattfindenden Glücksspiele. Jedesmal, wenn irgendeine "Reservation„ neuen Besiedlern geöffnet wird, findet eine große öffentliche Verloosung statt, in denen es neben den Gewinnern Nieten in Menge giebt. Die letzte Ziehung fand in Alberdeen, Süd-Dakota, statt, wo die 20,000 Gewinnnummern der "Cheyenne River und Standing Rock"-Lotterie gezogen wurden. 20,000 Gewinne, denen ungefähr 280,000 Nieten gegenüberstanden. Und unter den Verlierern waren nicht wenige, die einen guten Theil ihrer Ersparniß daransetzen mußten — für Reisekosten u. s. w. — um mitspielen zu können: die Anzeigen der Bundeslotteriedirektion — des Bundeslandamtes und der Eisenbahnen — waren verlockend gewesen!

Aber auch unter den glücklichen winnern werden viele sein, die sich für den Gewinn bedanken werden, wenn sie ihn sich näher ansehen, da keineswegs sämmtliche verloste Landparzellen zum Farmbetriebe geeignet sind: „Wer's noch nicht gewußt hat," meint ein Kenner der Verhältnisse im Nordwesten dazu, „daß die Landlotterie eine ganz niederträchtige Einrichtung ist, der höre, was Präsident Louis W. Hill von der Great Northern Bahn darüber denkt. Präsident Hill hat berechnet daß die "Flat Head„- und "Coeur d'Alene"-Lotterien allein den Eisenbahnen $12,000,000 einbrachten für die Beförderung der Theilnehmer. Seine Bahn hat ihren Antheil daran gekriegt— er erklärte vor einigen Tagen, daß er sich dieses Geschäfts von Herzen schämt; daß er den irregeleiteten Leuten, die sich's weismalotterie wirthschaftliche Unabhängigkeit und vielleicht gar Reichthum bringen würde, das seiner Bahn bezahlte Geld gern zurückerstatten würde, da alle diese Glücksucher bis auf einen sehr kleinen Bruchtheil ihr Geld und ihre Zeit verloren und viele wahrscheinlich noch ihrer mehr oder weniger guten Arbeits- und Verdienstgelegenheit verlustig gingen, dank den Lockungen der Lotterie."

Wenn solches schon ein Mann sagt, der als Präsident einer Eisenbahngesellschaft an den Landlotterien Geld verdient, dann dürfte es doch wohl an der Zeit sein, dem Landlotteriekandal und -Schwindel ein Ende zu machen und eine vernünftige und ehrliche Austheilungsmethode an ihre Stelle treten zu lassen.

—:—

Ein Chemiker in Denver, Colo., hat in dem Limburger Käse ein Radikalmittel zur Heilung des Krebses entdeckt. Dem kräftigen Aroma des echten, alten Limburgers, meint die „Illinois State Zeitung", vermag eben Nichts zu widerstehen.

Hermann Brewing Co.

Hermann, Mo.

Liefert das beste und reinste Lagerbier

und ist in folgenden Saloons an Zapf

Louis Koch, Edward Walz, Conrad Gaus,
M. Neumann Jr., Emil Nagel

und Auswärtig.

Es dürfte unsere Farmer von Interesse sein zu erfahren, daß Hafer den Bestimmungen des reinen Nahrungsmittel-Gesetzes unterworfen ist. Einer Meldung aus Washington zufolge, sandte eine Getreidespeicher Firma in St. Louis, Mo., 3000 Bushel weißer Hafer, No. 3, nach Atlanta, Ga. Nach einer Untersuchung enthielt derselbe nahezu 20 Prozent anderen Samen und Spreu. Die ganze Sendung wurde als eine Fälschung mit Beschlag belegt. Die St. Louis Firma mußte den Hafer zurücknehmen, neu bezeichnen, und zwar als Mischung von Hafer, Gerste und anderen Samen.

—:—

Wunder über Wunder.

Von dem Philosophen heißt es: „Er tritt herein und sagt, daß Ding, das muß so sein." Mit anderen Worten: Wer den Sachen auf den Grund geht, glaubt an keine Wunder, sondern findet Alles natürlich. Und doch giebt es täglich Wunder über Wunder zu schauen; d. h. Menschen, welche nicht einmal die einfachsten Lebensvorschriften beobachten Jedes Thier, das ein Unwohlsein verspürt, wird von seinem Instinkt veranlaßt, seinem Körper eine entsprechende Pflege angedeihen zu lassen. Nur der Mensch, die sogenannte Krone der Schöpfung glaubt, seinem Körper keine Rücksicht schuldig zu sein. Am Auffälligsten tritt diese Nachlässigkeit bei Hartleibigkeit zutage; d. h. bei einem so häufigen Leiden, das schnell beseitigt werden kann, aber meistens nicht wird und dann die Grundlage für ein ernstes, vielleicht tödtliches Leiden, wie z. B. Appendizitis, liefert. Diese Darmentzündung würde niemals eine so gefährliche Rolle in dem Leben der Menschheit spielen können, wenn die Letztere sie einfach mit St. Bernard Kräuterpillen verhüten würde. Diese Pillen haben eine an das Wunderbare grenzende Wirkung. Aber daß sie helfen, das ist kein Wunder, sondern nur eine ganz natürliche Folge ihrer vortrefflichen pflanzlichen Bestandtheile, die nach altberühmten Rezept auf das Sorgfältigste ausgewählt und auf Sorgfältigste zusammengestellt sind.

—:—

—Im Jahre 1910 wird der seltene Fall eintreten, daß das Fest Maria Verkündigung und der Karfreitag auf einen Tag zusammenfallen. Dieses sonderbare Zusammentreffen war seit dem Jahre 1429 nicht mehr zu verzeichnen, in welchem Jahr man diesen Freitag den "Großen Feiertag„ nannte. Da der Karfreitag nicht verschoben werden kann, wird daher in 1910 Maria Verkündigung nicht am 25. März, wie sonst, gefeiert werden, sondern erst am 4. April, am Montag nach dem weißen Sonntag.

Elm Tree Saloon

Frank Mertens, Eigenthümer, Morrison, Mo.

Bequem gelegen an der Hauptgeschäftsstraßen; angenehmes Besuchslokal für unsere Stadt- und Farmerfreunde sowie Besucher von Auswärts. Gute Vorrichtung Pferde anzubinden.

Wir verkaufen nur die beste qualität Liquöre, Busch's Washington Bier in Keg und Flaschen; ebenfalls White Seal Flaschenbier, und absolut die feinsten Marken Whiskies u. Rum.

Bestellungen für Keg und Flaschenbier werden prompt ausgeführt.

Um Eure Kundschaft wird freundlichst gebeten.

Rosebud.

— Peter Wehmeyer, Stellvertreter, ist diese Woche Postbote während Wayne Maupin auf der Jagd und fischen ist.

— August Idel hat die contraktlich übernommene Steinstraße fertig gestellt und die aus den Thongruben kommende Fuhrleute lagen daß sie sehr gut gebaut ist.

—:—

— Frl. Tillie Kreutzer, von Tea, war letzte Woche hier mehrere Tage bei ihrer Schwester Frau W. H. Mestemacher zu Besuch.

— Lafe Maupin ist mit seiner Familie am Sonntag nach Tecumseh, Okla., übergesiedelt, und wünschen wir ihm im neuen Heim alles Gute.

— John Wehmeyer und Theil seiner Familie sind in Langdon, Perry County, zu Besuch.

— Frl. Ida Roethemeyer welche bei ihrer Schwester Frau H. Heidbrink längere Zeit zu Besuch war, hat sich Samstag nach Chicago begeben um vorläufig da zu bleiben.

— Squire Cahill wurde Montag an's Krankenbett seiner Verwandten Frau Ambrose Leach gerufen.

—:—

—In zwei Wochen ist der Danksagungstag (25. November) vorbei und morgen in sieben Wochen haben wir schon Weinachten. Wie doch die Zeit vergeht; je älter man wird, desto schneller ist auch das Jahr verflogen!

—:—

—Der Corresspondent des Missouri Thalboten aus Wellington schreibt:

„Wir haben nun auch einen deutschen Arzt in unsere Stadt: Dr. Edmond Nasse, der sich vorerst bei Frau Woodsworth's einquartirte. Damit ist einem längst gefühlten Bedürfniß für diese Umgegend abgeholfen. Wir zweifeln nicht an der Tüchtigkeit von Dr. Nasse und hoffen, daß er das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen wird. Probiert daher einmal den deutschen Arzt!"

Stonyhill.

— Frl. Hannah Hilkerbämmer ist diese Woche zu Besuch der Familie Dr. Engelbrecht.

— Pastor Kuhn war letzte Woche in Owensville wo er der County Sonntagschul Versammlung beiwohnte.

— Herr u. Frau Fred. Althage, von Dundee, waren Dienstag und Mittwoch bei C. H. Roethemeyer zu Besuch.

— Der Storch hinterließ in der Nacht der 3. November dem Ehepaar W. L. Maupin ein Zwillingspaar, beides Mädchen, und Alle sind gesund und munter,. Wir gratuliren!

— John Mittendorf und Gattin, von St. Louis, waren hier und gingen Samstag nach Drake um dortige Angehörige zu besuchen.

— W. L. Cole, von Union, war letzte Woche mehrere Tage bei Wm. Reck zu Besuch.

— Bauschreiner Suedmeyer versieht die Evangelische Kirche hier mit einem neuen Dache.

— Fritz Hegemann läßt durch Stolte u. Son eine große Scheune bauen.

—:—

Die „Danville,(Ill.) Deutsche Zeitung" erzählt: „Das Revilvalgeschäft ist ausgespielt! Billy Williams hat die Geschichte in Decatur an den Nagel gehängt und seine Frau will ihn in eine Irrenanstalt bringen. Er hat ein bewegtes Leben hinter sich. Bille war Kunstreiter, Minstrel und Elitetänzer in England. Nebenbei auch Gewohnheitssäufer, und in Kansas City machte in einem Hospital im Säufer-Aber während der Gelbfieberepidemie im Süden gab er in Memphis $18,000 für die Opfer her, und kaufte 100 Särge. Das hätte kein anderer Revival-Billy gethan!

—:—

— Abonnirt auf das Hermanner Volksblatt.